



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchereen ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1751**

I. Am Fest des Heil. Apostels Andreä. Venite post me. Matth. 4. Inhalt. In den Himmel zu kommen muß man den Creutz-Weeg halten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



# Am Fest des Heil. Apostels ANDREÆ.

Venite post me. Matth. 4.  
Folget mir nach.

## Inhalt.

In den Himmel zu kommen muß man den Creutz = Weg halten.



Als der alte und blinde Tobias seinen Sohn / auch Tobias genant, in ein entferntes Land verschicken wolte / um das ausgeliehene Geld wider zu empfangen, war er am meisten besorget, wo er einen Geleits-Mann bekommen möchte, der ihm den unbekanntten Weg zeigete: *Inquire tibi, sagt er, aliquem fidelem virum, qui eat tecum: Suche dir einen getreuen Mann / der mit dir gehe. Tob. 5.* Und wie voller Freuden war er nicht? als der Sohn einen solchen, wie er

meinte, Menschen, der doch in der That ein Engel war, angetroffen, welcher ihm erzehlte, wie er alle Weg und Stege in ganz Medien-Land kenne, auch sey ihm der Gabelus ein berühmter Bürger in der Stadt Nages nicht unbekannt; darum empfahle Tobias diesem Weg weiser seinen Sohn auf das sorgfältigste, mit so gutem Erfolg, daß der himmlische Gesandte den jüngeren Tobias nicht allein frisch, und gesund hinwieder zurück geführet, sondern auch mit dem ausgeliehenen Geld, mit einer reichen Braut, und mit kräftiger Arzney gegen die Blindheit versehen seinem Vatter wieder zugestellet hat. Wer ist nun aus uns,

der sich nicht auch einen dergleichen Wegweiser, nicht zwar auf den irdischen Reisen, als die wir entweder in so weite Länder nicht zu verrichten haben, oder doch leicht einen treuen Geleitsmann zum Reißgekehrten antreffen mögen, wer ist, sage ich, der nicht auf einer andern weit ferneren, und in ein weit unbekannteres Land, als Medien seyn mag, nemlich in unser himmlisches Vatterland anzutretenden Reise sich ebenfalls einen künftigen, und getreuen Vortreter, oder Wegzeiger wünschen möchte? Daß wir aber auf solcher Reiß wirklich begriffen, wird keiner laugnen dürfen, der des Heil. Pauli Schriften gelesen; massen er 2. Cor. 5. sagt: Dum sumus in corpore, peregrinamur: So lang wir im Leben seynd! seynd wir Pilgram; Und wiederum: Non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus: Wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern suchen die künftige. Hebr. 13. Als wolte er sagen: wir reisen, wir wandeln, wir pilgerfahren immer fort, bis wir zu jener Stadt gelangen, wo uns unser Erbtheil hinterlegt ist.

Eines guten Wegweisers aber dahin bedürffen wir um desto mehr, je leichter man der rechten Strasse verfehlen kan. Einige bilden sich ein, sie seyen auf der ohnfehlbaren Bahn, die in ihr Vatterland führet, und eilen im Gegentheile gerades Weges dem eussersten Elend zu: Et via, quæ videtur homini recta, & novissima

ejus ducunt ad mortem: Es ist ein Weg, den der Mensch für recht hält, aber sein End führt zum Tod. Prov. 16. Und doch gibt es leider! mehr als zu viel, die darauf wandeln, mehr als zu viel, die, ohne die himmlische Wohnstadt zu erreichen, ihrem Verderben spornstreichs zuweilen, diejenige nemlich unter andern mit, wovon der Heil. Petrus sagt: Qui post carnem in concupiscentia ambulant: Welche nach dem Fleisch in Lust der Unreinigkeit wandeln. 2. Petr. 2. Derohalben wäre es freylich zu wünschen, daß wir einen guten Anführer hätten, der uns den richtigen, und ohne Gefahr zu fehlen anzutretenden Weg zu unserm himmlischen Vatterland zeigete. Aber nur gutes Muths: gleichwie Gott dem frommen Tobias einen Engel geschickt, um ihn durch die rechte Landstrasse in Medien zu führen, also ist er mit uns noch viel gnädiger umgangen, indem er uns so gar seinen eingeborenen Sohn selbst gesandt hat, uns den noch weit unbekannteren Weg zum Himmel zu lehren: Ja, neben diesem göttlichen Vorgänger hat er, damit wir desto weniger fehlen möchten, noch viele andere, und besonders den Heil. Andreas als Handweiser auf die Himmelsstrasse gesetzt; beyde Christus nemlich, und dieser heilige Apostel ruffen uns zu: Venite post me: Folget mir nach: Dieser Weg, den wir euch zeigen, und als Vorgänger betreten haben, führet euch sicher, ohne Gefahr zu irren, oder auch von  
Stras

Strassen, Räubern überfallen zu werden, in den Himmel. Was ist aber dieses für ein Weg? Kein anderer, als der Creuz-Weg. Von dem Creuz ist Christus, und nach ihm sein besonders geliebter Apostel Andreas in den Himmel kommen.

### Vortrag.

Auf daß wir dann nun auch diesen Creuz-Weg desto großmüthiger antretten, und gutwilliger darauf fortschreiten mögen, will ich zeigen, daß es der einzige sey, wodurch wir nach vollbrachter Pilgerschaft dieses Lebens in das Land der Auserwählten gelangen können, und müssen

Venite post me. *Matth. 4.*

Folget mir nach.

**S**Ann ein des Landes unkündiger Wanders-Mann auf der Erden an einen Weg kommt, welcher Creuz-weiß gebahnet ist, so gerathet er in Angst, und Zweifel, ob er gerad aus gehen, oder sich links oder rechts wenden solle; mit dem Creuz-Weg aber, der zum Himmel führet, von hier die Rede ist, hat es nicht dieselbige Beschaffenheit: Keiner ist in der Redens-Art so verfahren, daß er nicht wisse, was man dardurch verstehe: Es ist nemlich keine sich links und rechts theilende Strasse, sondern ein gerad auslaufender Weg, welcher den Namen deswegen von dem Creuz bekommen, weil er mit lauter Creuzeren, und untergemischten Dörneren gepflastert, auch an beyden Seiten nur mit Verfolgung, Widerwärtigkeit, Krankheit, Armut, und allerhand Trübsal beset-

zet ist, derothalben er auch billig der Creuz-Weg genennet wird; dieser aber, gleichwie er richtig in den Himmel führet, also muß ihn auch nothwendig ein jeder wandeln, der dahin zu kommen verlanget. Es haben zwar etliche Heyden einen gemächlichen Weg zum Himmel gedichtet, den sie den Milch-Weg nennen, und an dem Firmament in einer Reihe kleiner Sternen als so vielen Milch-Tropffen zeigten, und wolte nur Gott! daß sich nicht auch einige Christen eben so irrig einen dergleichen gemächlichen Milch- oder Blumen-Weg einbildeten / worauf sie meinen, über lauter linde Rosen bis in den Himmel zu gehen, da doch andere hingegen, auch Heyden, wie blind sie zu himmlischen Sachen immer waren, dennoch wohl merckten, die Strasse dahin müsse eben so gemächlich nicht seyn, weil bey ihnen auch

auch schon jenes Sprüchwort im Schwang gieng, dessen wir uns noch bedienen: Non est à terris mollis ad astra via: Von der Erd zum Himmel hinauf gibt es einen sehr schweren Lauff. Nicht viel besser, als die vorigen, haben andere gedichtet: Nämlich die Niesen von ungeheurer Größe, und Stärke, die da gedacht mit Gewalt den Himmel zu stürmen, und einzunehmen, zu welchem Ziel und End sie die höchsten Berge mit grosser Mühe aufeinander gesetzt, in Meinung, sie werden solchergestalt richtiges Fusses die Himmels-Burg besteigen können. Allein, besser würden sie den Zweck getroffen haben, wann sie gesagt hätten: Die Menschen müssen das eine Creuz über das andere setzen, und über selbige, als eine Leiter Jacobs, hinaufsteigen, so können sie gerade des Weges in die so eysferig verlangte Himmels-Burg kommen. Also hat es gemacht der Heil. Andreas, welcher mit denen Creuzern, und Widerwärtigkeiten, die er in Sythien, Epirus / und Tracien gefunden, nicht zufrieden, noch ein anderes Creuz zu Patras einer Stadt in Achajen gesucht, allwo er auch dasjenige angetroffen, welches ihn völlig in die ewige Glückseligkeit, und himmlische Freuden Stadt übersetzet hat; dann weil er daselbst im öffentlichen Gericht vor dem Stadt- und Land-Pfleger Ageas Christum den gecreuzigten predigte, und die hohen Geheimnisse des Creuzes, als einer siche-

ren Himmels-Leiter, auslegte, darum liesse ihn der abgöttische Vorseher an das von ihm so hoch gerühmte Creuz binden, um ihn daran verschwächen zu lassen. Kaum aber erblickte der Apostel dieses heilige Zeichen, da begrüßet, und umarmet er es herzlich, als ein Merckmahl der Auserwählten, und eine sichere Leiter zum Himmel; indem er aber noch zwey Tage daran lebend, sich desselben, als einer Tangel, bediente, und den Christlichen Glauben beständig lehrte, und predigte, wolten die hauffenweise bekehrten Christen zwar einen Aufauff erwecken, und ihren heiligen Lehrmeister auf freyen Fuß stellen, allein Andreas widersezte sich mit aller Gewalt, und begehrte sie auf das inständigste, sie wollen ihm doch jetzt, da er so nahe bey der ewigen Cron sey, selbige nicht wieder aus den Händen reißen, sie wollen ihn doch am End des Creuz-Weges nicht hindern, selbigen völlig abzumachen, welches er dann auch erhalten, und also von dem Creuz zu den himmlischen Freuden kommen ist.

Von diesem Creuz nun ruffet Andreas, gleichwie Christus von dem seinigen, uns allen zu: Venite post me: Folget mir nach alle, die ihr zur ewigen Glory verlangt zu kommen; falls ihr mit der himmlischen Cron in Ewigkeit wollet prangen, müsset ihr denselbigen Weg halten, kein anderer, als der Creuz-Schlüssel, öffnet euch die Pforten zu jener Freuden-Stadt; dann es ist,  
und

und bleibet ein für allemal wahr: Angusta porta, & arcta via est, quae ducit ad vitam: Eng ist die Pfort / und schmal der Weg / der zum Leben führet. *Matth. 7.* Diesen beschwerlichen, und rauhen Weg müssen alle ihres Heils Begierige wandeln, diese mit dem Creuz aufzusperrende Pforte gestattet allein den Zutritt, und Eingang in den Himmel, keinen wird man anders hinein lassen. Es fehlet uns zwar, Gott seye gedancket! jehiger Zeit an solchen Verfolgern, und Tyrannen, die dergleichen Creuzer, wie Christo, und dem Heil. Andreas geschehen, uns zu tödten aufrichten, nichts desto weniger aber müssen wir die in etwa leichtere Creuz-Strasse zum Himmel halten; die eigentliche hölzerne Creuzer, woran viele um Christi willen gestorben, haben selbige schwer gedrückt, jedoch hat die Last nur einige Tage gedauret, da hingegen die sittlichen Creuzer der Armuth, Kranckheit, Verleumd- und Verfolgungen, wie auch andere dergleichen durch ihre Langwierigkeit ersetzen, was ihnen an der Schwere abgeheth: Und eben diese seynd es auch, welche unseren Creuz- Weg zum Himmel ausmachen müssen; durch allerhand Trübsal, und Widerwärtigkeit müssen wir den Eingang zum Himmel suchen: Quoniam per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei, sagt der Heil. Paulus: Dann wir müssen durch viele Trübsal in das Reich Gottes eingehen. *Act. 14.*

Dieses hat zwar der Heil. Paulus zu Antiochia, und in anderen Städten geprediget, doch ist es so sehr nicht zu bewunderen, weil die Lehr, und das Beyspiel Christi unsers Erlösers kurz vorher gangen war, daß aber die heldenmüthige Judith solches schon im alten Testament erkannt habe, verdienet billig, daß man sich darüber verwundere, es seye dann, daß wir, wie auch wahr ist, sagen wollen, sie seye von demselben Geist Gottes, wovon der Heil. Paulus, unterrichtet worden; diese Cron, und Zierde dann des weiblichen Geschlechts, die Judith, sagt in jener vortrefflichen Anrede, die sie zu den Vorsteheren der Stadt Bethulia gehalten, unter anderen also: An euch, liebe Brüder! als an den Aeltesten liegt es, daß ihr die Gemeinde aufmunderet; verschaffet durch euer Zureden, auf daß sie sich erinnern: Quomodo pater noster Abraham tentatus est, & per multas tribulationes probatus Dei amicus effectus est, sic Isaac, sic Jacob, sic Moses, & omnes, qui placuerunt Deo, per multas tribulationes transierunt fideles: Wie Abraham unser Vatter versucht ist, und wie er durch viele Trübsal bewehet, und ein Freund Gottes worden ist, also ist Isaac, also Jacob, also Moses, also seynd alle Glaubigen, so Gott gefällig waren, durch Trübsal gangen. *Judith. 8.* Abraham mußte in seiner Jugend die Creuz-Strasse antreten, und sein Haab und Gut, Freun-

de

de und Verwandte verlassen, nachgehends mußte er ein unbeschreiblich schweres Creuz an dem Willen, seinen einzig geliebten Sohn zu schlachten, auf den Berg Moria schleppen, woran auch der Isaac mit hat tragen müssen, da er schon gebunden den väterlichen Schwerd, Streich erwartete; des Jacobs Mühewaltungen, Trübsalen, und Widerwärtigkeiten aber, die er theils von seinem Bruder Esau, theils von dem Laban hat müssen erdulden, seynd bekannt genug; und wer kan die Creuzer alle, so der Moses überstanden, beschreiben? So wahr ist es nemlich, was die gottesfürchtige Judith zu ihren Mitbürgerern von Bethulia gesprochen: Omnes, qui placuerunt Deo, per multas tribulationes transierunt: Alle, so Gott gefällig waren, seynd durch viel Trübsal gangen: Über keine linde Blumen, Graß, oder Sand, Wege laßt Gott seine Diener aus diesem Jammer, Thal zu sich in das Paradyß kommen, sondern durch schrofichte Stein, Wege durch Distel, und Dorn, volle Strassen müssen sie dahin gelangen.

Durchsuche man die ganze heilige Schrift von Anfang bis zu Ende, und keinen wird man finden, der bey Gott in Gnaden gestanden, und zu ihm in sein Reich kommen, der nicht die Creuz, Strasse habe betreten müssen: Quis sanctorum, schreibt der heilige Hieronymus zu seiner geistlichen Tochter Eustochium, quis sanctorum coronatus est sine certamine? Wer

ist von allen in dem Himmel gecrönert worden ohne vorhergegangenes Leiden, und Streitten? Quare, & invenies neminem, suche nur, so fleißig du immer kanst, du wirst doch keinen finden. Man findet zwar einige in göttlichen Schriften, welche lauter lustige Freudenwege gewandelt, und keinen Fuß auf den beschwerlichen Creuzweg der Trübsalen haben setzen wollen, aber wohin seynd auch selbige endlich kommen? Salomon hatte an allen einen Überfluß, gestattete auch seinen Sinnen und Begierden, was ihnen nur gelüstete, und das zwar so unmaßig, daß er so gar den Ruhm seiner Weißheit gewaltig dadurch verdunckelt hat; allein wo hat ihn endlich die Freudenstrasse hingeföhret? Zum wenigsten zweifeln viele an seiner Seligkeit. In dem Evangelio liest man auch von einem Reichen, der ebenfalls sich beständig bey der Lust, Bahn gehalten: Epulabatur quotidie splendide: Er hielt alle Tag herrliche Mahlzeit. Luc. 16. ließe sich täglich eine wohlbespickete, und mit niedlichen Speisen besetzte Tafel anrichten: Induebatur purpurâ & bysso: Seine Kleidung, und alles, was er am Leib so wohl, als von Hausgerath brauchte, war köstlich, und zur Kommligkeit eingerichtet, mit einem Wort: Er wußte von keinem Verdruß, vielweniger von einiger Trübsal etwas zu sagen; hingegen lage ein armer Lazarus vor dieses Reichen Thür auf

auf der Creuz-Strasse, und neben dem, daß er mit Geschwär, und Kranckheiten erfüllet ware, nagete er immer an dem Hunger-Tuch; allein wo seynd sie beyde auf so verschiedenen Wegen hinkommen? der Evangelist meldet es ausdrücklich genug: *Mortuus est dives, & sepultus in inferno. l. cit.* Der Reiche starb, und bekam die Höll zur Grabstätt / dagegen der arme Lazarus aus seinen Erübsalen von den Engelen in die ewige Erquickung begleitet wurde, und also seynd anjeko, wie der heilige Augustinus sagt: *Lazarus in caelo epulo, & dives epulo in inferno est Lazarus.* Der arme Lazarus spielet jetzt in dem Himmel den reichen Mann, und der Reiche ist in der Höll ein elender Lazarus. Also gehet es nemlich; so gewiß der Creuz-Weg zum Himmel führt, so unfehlbar leitet die Freuden- und Wohl-lust-Strasß in die Hölle, wovon uns der Prophet *Daniel. c. 5.* auch ein Beyspiel vorstellet in jenem so beruffenen König Baithasar, welcher in lauter Freuden, und Ergöglichkeiten schwebete, und da er eben ein recht Königliches Gastmahl mit seinen Rebs-Weibern, und Hof-Herrn hielt / wobey nichts als silberne, und goldene aus dem Tempel zu Jerusalem geraubte Geschirr zu sehen waren, da erscheint eine Hand, welche, ohne etwas anders zu sehen, ihm sein Urtheil an die Wand schreibt, daß er auf der göttlichen Wag-Schal zu leicht befunden seye, wor-

R. P. Erich S. J. vierter Theil.

auf er noch dieselbige Nacht ermordet worden; wohin aber die Seel gefahren, ist leicht zu gedencken; das heißt recht, wie der Job sagt: *Ducunt in bonis dies suos.* Sie bringen ihre Tage in Wohllebē zu, sie reisen durch lauter angenehme Blumen-Felder, thun keinen sauren Tritt auf einigem rauhen Weg, aber auch in puncto setzt er hinzu: *Ad inferna descendunt.* Im Augenblick, ehe sie sich darvor hüten, fahren sie hinunter in die Höll. *Job. 21.*

Wann sich die Sache anderst verhielte, wann man mit Lust wandelen durch angenehme Spazier-Gänge in den Himmel gelangen könnte, so hätte ja Christus, die ewige Wahrheit, nicht sagen können: *Regnum caelorum vim patitur, violenti rapiunt illud.* Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es zu sich. *Matth. 11.* Welches uns Gott auch in dem alten Testament handgreifflich gezeiget hat; dann wem kan es wohl unbekannt seyn, daß Palastina, oder das gelobte Land eine Ab- und Vorbildung des Himmels sey, darum Jerusalem dieses Lands Haupt-Stadt, und Sion die veste Burg derselben in heiliger Schrift so oft für die himmlische Wohnstadt Gottes, und diese hingegen für jene genommen, und gesetzt wird, daß man genaue Achtung geben muß zu unterscheiden, welche von beyden der Gegenwurff sey, wovon geredet wird: So gebt dann acht, ob es nicht ein rechter Creuz-

B Weg,



Weg, eine Unlust, und Beschwer-  
nuß, volle Reiß gewesen, so die  
Israeliter aus Aegypten dahin ha-  
ben halten müssen: Der ganze  
Zug gieng durch eine öde, unbe-  
wohnte Wüsteney, worinn es an  
aller Lebens-Nahrung fehlte: bald  
mußten sie Hunger, bald Durst  
leiden; vierzig ganzer Jahre muß-  
ten sie, ohne unter ein Dach zu  
kommen, sich mit Zelten, oder  
Hütten behelffen, und zuweilen gan-  
ze Jahren auf einer dürren Heyde  
zubringen; was gabe es nicht Ver-  
wegen für ein Murren, und Klä-  
gen wider Gott, und den Moses?  
Wie oft wünschten sie lieber in  
Aegypten gestorben zu seyn, als ei-  
nen solchen Weg angetreten zu ha-  
ben, kamen sie irgend bey Men-  
schen, und bewohnte Orter, so  
mußten sie ihr so sauer erhaltenes  
Leben in Gefahr setzen, und sich  
mit dem Volck der Orten herum-  
schlagen, ja ganze Kriegs-Heer  
stellten sich ihnen entgegen, wo-  
durch sie ihren Weibern und Kin-  
dern mit dem Degen in der Faust  
den Weg bahnen mußten; kein  
End wurde ich finden, wann ich  
alle Beschweruissen, welche die  
Juden auf dieser müheseligen Reiß  
haben ausdauern müssen, erzehlen  
solte; sie hätten zwar wohl in  
weniger Tagen, als sie Jahren  
auf dem Weg zugebracht, dahin  
gelangen können, nichts bestowen-  
ger hat Gott gewolt, daß keiner  
von ihnen in das so gewünschte

Land käme, er habe dann zuvor eis-  
nen so beschwerlichen, und lange  
wierigen Creuz, Weg abgemacht;  
nun wissen wir aber wohl, daß der  
heilige Paulus schreibt: das gan-  
ze alte Testament sey eine Figur,  
und Vorbedeutung dessen, was sich  
mit uns, unsere Seligkeit betref-  
fend, zuträgt, derohalben müssen  
wir ja auch nothwendig, um in  
das weit bessere gelobte, und uns  
versprochene Land der Auserwähl-  
ten, in das himmlische Jerusalem,  
zu kommen, müssen wir ja noth-  
wendig auch eine beschwerliche Reiß  
dahin halten, und den Weg der  
Erübsalen antretten.

Jedoch was haben wir nöthig,  
Figuren, und Vorbedeutungen aus  
dem alten Testament zu suchen? Es  
kan uns ja keiner den Weg zum  
Himmel besser zeigen, als der Ur-  
heber, und Stifter des neuen Ge-  
satzes Christus Jesus: Dieser Herr  
weiß ja gewiß am besten, was für  
eine Bahn dahin führe, weil er  
von dannen kommen, dasjenige zu  
erfüllen, wornach der David so  
söhnlich seuffzete: *Vias tuas Do-  
mine! demonstra mihi, & semi-  
tas tuas edoce me: Herr! zeige  
mir deine Wege, und lehre  
mich deine Stege. Psal. 24.* Und  
wiederum: *Notam fac mihi viam,  
in qua ambulem: Zeige mir den  
Weg, worauf ich zu wandelen  
habe. Psal. 142.* Weil nun dann  
dieser Herr so oft einladet: *Veni-*

te post me: Solget mir nach: uns auch zugleich versichert, daß, wer ihm folget, nicht in der Finsternuß, oder irrgehe: Qui sequitur me, non ambulat in tenebris: So lasset uns acht geben, ob er von seiner Geburt an bis zum letzten Athem einen anderen als den Creuzweg gehalten. Von den unbeschreiblichen, und allen menschlichen Verstand übersteigenden Beschwerden seiner Kindheit, und mühsamen Jugend mag ich nicht einmal etwas melden. Ecce ascendimus Jerusalem, sagt der liebe Herr zu seinen Jüngern. *Matth. 20.* Schauet, wir steigen hinauf gen Jerusalem: Und damit sie des Weges gar nicht verfehlen möchten, gieng er, wie der heilige Marcus meldet, mit so geschwinden Schritten vor ihnen her, daß sich die Apostelen so gar über den wider die Gewohnheit eifertigen Gang verwunderten: *Præcedebat illos Jesus, & stupebant. Marc. 10.* Allein was wird dann zu Jerusalem vorkommen? von da, sagt er, werde ich zu meinem Reich, und Herrlichkeit hineingehen: *Tertia die resurget:* Gebet aber acht auf den Weg, den ich jetzt antrete, und zur himmlischen Glory halten werde: Man wird mich den hohen Priestern, und Schriftgelehrten überantworten, und diese werden mich zum Tod verurtheilen, und den Heyden übergeben, damit sie mich verspotten, geißeln, und

creuzigen. *Matth. 20.* Behüte Gott! sagt Petrus, das sey weit von dir, liebster Lehrmeister, und Herr! das ist ja kein Weg zur Ehr, und Herrlichkeit, sondern vielmehr zum Schimpff, Schand, und Spott, zur Unehre, und Verachtung. Aber umsonst: Petrus wurde mit einem scharffen Verweiß abgefertiget, und unterrichtet, daß die Wege Gottes, und der Menschen weit von einander unterschieden seyen. Dese gleichen Verweiß mußten auch, nachdem der Herr alles Vorgesagte überstanden, jene beyde nachher Emmaus gehende Jünger für Lieb nehmen, dann weil auch diese nicht begreifen konten, wie ein so Schmerken volles Leyden, und schimpfflicher Tod solte die Leiter zum Himmel abgeben können, antwortet ihnen Christus: O ihr Thorrechte, und eines langsamē Hergehens zu glauben allen dem, was die Propheten geredt haben! *Nonne hæc oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam?* Mußte nicht Christus dieses leiden, und also zu seiner Herrlichkeit hineingehen? *Luc. 24.* Mußte dann Christus, der Sohn Gottes selbst, dem der Himmel, von Natur, und allen Rechts wegen ohne dem zugehörte, den Creuzweg dahin halten, wie darff sich dann ein verwürfflicher Mensch ein Slave, und Diener seines Schöpfers einbilden, er werde auf einem sanfften Sessel

dahin getragen werden? mache sich doch keiner so eitele Einbildungen: Non est servus major domino suo: Der Diener ist ja nicht grösser, weder besser, dann sein Herr ist; man wird ja dem Diener keine andere, und bequemlichere Strasse pflastern lassen, als sein Herr hat betreten müssen.

Dem es derohalben Ernst ist, in den Himmel zu gelangen, der trete tapffer, und großmüthig den von Christo mit Worten und Wercken angezeigten Weg an. Im vierten Buch der Königen 10. Cap. lesen wir, daß dem König Jehu, da er eben auf dem Weg begriffen war / irgend wohin zu fahren, ein vornehmer Mann, Namens Jonadab, begegnet sey, den der Jehu gefragt: wo er hinaus wolle, und ob er wohl gegen ihn gesinnet seye? worauf der Jonadab geantwortet: Er meine es treu, und redlich mit ihm, verlange auch eben dahin, wo der König hin wolle. Wohlan! sagte Jehu, wann dem also ist, so gebe mir die Hand, und setze dich zu mir auf den Wagen, so kommst du gewiß an den Ort, wo ich hin ziehe: Qui dedit ei manum, at ille levavit eum ad se in currum: Und Jonadab gab ihm seine Hand; er aber hub ihn zu sich auf den Wagen: Diese Vorbedeutung ist, düncket mich, in Christo erfüllet

worden; er ist nicht allein mit seinen Jüngeren Zeit Lebens herumgewandert, und hat ihnen die Kreuz, Straß zum Himmel gezeigt, sondern begegnet auch uns, als Wanders. Leuthen, gleichsam beständig fragend: Ob wir es mit ihm, und seiner Lehr aufrichtig halten, ob wir verlangen in den Himmel zu kommen, und seiner Glory theilhaftig zu werden? antwortet alsdann unser Herr durch eine rechtschaffene Begierd mit ja, so spricht Christus mit dem Jehu: Wohlan! reiche mir die Hand, leiste mir Gesellschaft, steige zu mir auf den Wagen meines Kreuzes; Wir dertwärtigkeit, Kreuz und Leiden seynd der Triumph: und Sieges Wagen gewesen, womit ich in meine Herrlichkeit bin hineingezogen, auch eben selbiger Kreuz, Weg, und Wagen muß dich dahin bringen: dann dieser, und kein anderer Weg zum Himmel ist von meinem ewigen Vatter nicht allein mir seinem einzigen Sohn, sondern auch allen übrigen ihre Seligkeit ernstlich Suchenden bestimmt, und verordnet worden.

Ach, liebster Herr und Heiland! wie weit habe ich dann bisher gefehlet? ich bin der irrigen Meinung gewesen, als könnte ich mit lauter Lust und Freuden in den Himmel kommen; die geringen Beschwernissen, so in Haltung

des

deiner Gebotten vorkommen / habe ich nicht einmal mögen über mich nehmen / sondern habe mich unter allerhand Vorwenden davon entschuldiget / will geschweigen / daß ich mir gar kein freywilliges Creutz selber aufgeladen habe ; hinführo aber will ich dir gern auf dem Himmels Weg Gesellschaft leisten ; wann ich zu sparsam / und gelind in Annehmung leiblich

cher Beschwerden mit mir selber umgehe / so wollest du mir jene Creuzer nach deinem göttlichen Wohlgefallen aufbürden / die du mir am dienlichsten zu seyn erkennest / es seye Armuth / es seye Krankheit / oder andere Trübsalen / gern will ich unter solche Creuzer die Schulteren strecken / auf daß ich zum Himmel mit dir über Weg komme.



**B** **3** **Am**